

Battista da Sangallo, Bruder des im § 27 genannten, hinterließ Erläuterungen, deren Herausgabe unterblieb; Vasari X, p. 21, v. di *Ant. Sangallo*. Über die Bemühungen des florentinischen Chorherrn Gio. Norchiati siehe Vasari XII, p. 234, *Nota*, v. di *Michelangelo*.

§ 29

Die spätern Vitruvianer

Im Jahre 1542 trat in Rom die vitruvianische Akademie zusammen, welche es indes nicht weit über ein kolossales Programm hinaus brachte. Die in dieser Richtung eifrigsten Bauherrn waren damals reiche Venezianer. Zu der Abnahme dieses Fanatismus trugen die Werke und auch die Worte Michelangelos nicht Weniges bei.

Der Verein und das Programm: *Lettere di Claudio Tolomei*, ed. *Venez.* 1589, fol. 103 ss. — *Lettere pittoriche* II, 1 samt Bottaris Anmerkung. — Über Kardinal Marcello Cervini, spätern Papst Marcellus II., ein Hauptmitglied, vgl. Ranke, Pápste I, S. 281, 502; Vasari XII, p. 132, v. di *T. Zuccherò*, und X, p. 81, im Kommentar zu v. di *Antonio Sangallo*, welcher ein Bad im antiken Stil für den Kardinal entwarf, siehe unten.

Den besten Gewinn mag der damals noch junge Vignola gehabt haben, der im Dienst der Akademie noch einmal die Ruinen von Rom vermaß.

In Venedig beseitigte Jacopo Sansovino die Frührenaissance als angeblicher Vertreter der strengern vitruvischen Richtung; diese wurde gerühmt sowohl an seinen Privatpalästen als an seiner Biblioteca. Bei Anlaß der Ecke des Gebäudes (vgl. § 53) der untern dorischen Ordnung der letztern geriet aber das ganze antiquarische Italien in Bewegung; Kardinal Bembo schickte die Lösungen verschiedener Baukenner ein, und auch Tolomei, der Sekretär der vitruvianischen Akademie, gab im Namen derselben eine Meinung ab; allein Sansovino hatte schon eine Lösung bereit, durch welche er Alles zufriedenstellte. Vasari XIII, p. 84, v. di *Jac. Sansovino*; — Franc. Sansovino (Sohn des Meisters), *Venezia*, fol. 44 und 113, wo die Geschichte nicht ohne Übertreibung erzählt wird.

Michelangelos Bestreben, »die Ketten und Schlingen wieder zu zerreißen«, welche die Baukunst sich anlegen ließ; man wurde inne, daß er sich überhaupt »weder auf ein antikes noch auf ein modernes architektonisches Gesetz verpflichtet halte«. Bei Anlaß seines schönsten Entwurfes von fünf für S. Giovanni de' Fiorentini in Rom sagte er selbst: »Weder Römer noch Griechen haben in ihren Tempeln etwas Ähnliches erreicht.« Vasari XII, p. 205, 239, 265, v. di *Michelangelo*; sein Hohn über einen vornehmen Vitruvianer, p. 280.

Er befreite die Kunst mehr als gut war. Sie hatte vielleicht keine einzige wahrhaft große Kombination eingeübt gehabt aus Rücksicht